

„Johannistag“

Der Johannistag erinnert an die Geburt von Johannes dem Täufer, dem Vorläufer von Jesus Christus. Die Christen feiern heutzutage weltweit diesen Tag am **24. Juni**. Dieses Datum ergibt sich aus verschiedenen Berechnungen. Eigentlich war dieser Tag zur Zeit von Julius Cäsar (100 - 44 v. Chr.), der grundlegend den heutigen Kalender initiierte, die Sonnenwende. Sein Kalender sah nicht vor, alle 100 Jahre ein Schaltjahr ausfallen zu lassen. So hatte sich die Sonnenwende



im Jahre 325 um drei Tage verschoben. So legte das Konzil von Nizäa (heute Iznik in der Türkei) als Frühlingsanfang den 21. März fest. Die Kalenderreform des Papstes Gregor XIII. (1502, 1572 - 1585) im Jahre 1582 sorgte dafür, dass zu diesem Zeitpunkt wieder die Tag- und Nachtgleiche ist. Daraus ergibt sich, dass die heutige Sonnenwende in der Regel am 21. Juni stattfindet.

Ein Bibelwort aus dem Johannisevangelium (3, 30) wird entscheidend für die gesamte Konstruktion des Kirchenjahres: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“ Dieses Wort von Johannes dem Täufer wurde mit dem kosmischen Lauf der Sonne verbunden. Somit nimmt die Sonne mit dem Johannistag ab und dem Christfest zu. Die Differenz dieser beiden Geburtstage von einem halben Jahr ist auch biblisch belegt. Als Maria durch den Erzengel Gabriel erfährt, dass sie schwanger ist, teilt er ihr auch mit, dass ihre Verwandte Elisabeth schon im sechsten Monat schwanger ist (Lukas 1, 36). Hinter dieser zeitlichen Konstruktion des Kirchenjahres steht die Glaubensaussage, der Schöpfer der Welt steuert die Naturprozesse im Kosmos genauso wie in der Menschheitsgeschichte.

In den Kirchgemeinden ist es üblich, eine Andacht auf dem Friedhof zu halten. Auf der Höhe des Lebens, wenn die Sonne am Höchsten steht, wird der Vergänglichkeit unseres menschlichen Daseins gedacht.

Der Johannistag, verbunden mit der Sonnenwendfeier, hat viel Brauchtum hervorgebracht. Regional werden Johannisfeuer entzündet. Pflanzen, die um diese Zeit blühen oder Früchte hervorbringen, tragen den Namen Johannes in sich, wie Johanniskraut und Johannisbeere.

Pfr. Dr. Reinhard Junghans